Das Kapitel über «Zeitläufte» verlegt die geistigen Wurzeln des Verlags in die 1848er Bewegung (Virchow und Boerner) und in den «Lancet» sowie in den Einfluß der Choleraepidemien. Es wird dann über den modischen sogenannten «Paradigmawandel» philosophiert sowie die «Fortbildungswellen». Die Lage des Ärztestandes und Neuentdeckungen wie Hormone und Vitamine werden referiert. Es ist ein großes Verdienst, daß das «traurige, aber notwendige Kapitel», nämlich die positive Haltung der Mehrheit der deutsche Ärzte gegenüber dem unwissenschaftlichen Rassenmythus und der schmutzigen Vertreibung der jüdischen Konkurrenz, hier einmal nicht mit Schweigen übergangen wird. Als neueste Aspekte werden Technisierung, «Marketing» und die neoromantische Heidelberger «Anthropologie» behandelt (es gehört eine fast rührende Unkenntnis der Medizingeschichte dazu, Claude Bernard zu einem der geistigen Väter dieser Richtung zu machen!). Auch daß z. B. Lister als der Erfinder der Pockenimpfung, Ribbert als Schweizer oder Uehlinger, Hämmerli, Grumbach und Naegeli als «Radiologen» bezeichnet werden, ist kein Ruhmesblatt für den Verlag. Der Apparat (Bibliographie, Chronologie der Zeitschriften, Autorenlisten, Index usw.) ist sonst gut. Leider ist die Lesbarkeit des sonst sehr lesenswerten Buches durch eine Layoutmarotte stark beeinträchtigt, indem jede Seite aus zwei verschiedenen Erzählsträngen und einem Bildstrang zusammengesetzt ist, die zwei konstituierenden Artikel also nicht hintereinander, sondern durcheinander gedruckt sind! Erwin H. Ackerknecht

Wulf Schiefenhövel, Judit Schuler, Rupert Pöschl (Herausgeber), *Traditionelle Heilkunde – Ärztliche Persönlichkeiten im Vergleich der Kulturen und medizinischen Systeme*. Beiträge zur 6. Internationalen Konferenz. Ethnomedizin 30. 9. bis 3. 10. 1982. Sonderband Curare. F. Vieweg und Sohn, Braunschweig/Wiesbaden. 458 p., 66 Abbildungen.

Die 40 meist auf «fieldwork» beruhenden Beiträge dieser Sammlung beschäftigen sich mit den «traditionellen» Heilern und ihrer jeweiligen Position. Es ist natürlich unmöglich, sie an diesem Ort alle zu referieren. Ich muß mich darauf beschränken, einige zu erwähnen, die mich besonders beeindruckt haben, z. B. die Berichte zweier Theologen, E. Rudolph und B. Kirfel, über die Sympathie- und Sprachheiler im deutschen Sprachgebiet, deren einer auch selbst zu Wort kommt. Es zeigt sich, daß auch bei uns Uralters (z. B. die Urooskopie, die hier auch aus Venezuela beschrieben wird) neben der modernen wissenschaftlichen Medizin weiterlebt.

In der ersten außereuropäischen Studie (M. Münzel, *Brasilianische Indianer*) wie auch in späteren zeigt sich dann, daß diese «traditionelle» Medizin oft zwei Heilertypen umfaßt: «Kräuterärzte» und «Schamanen». Verschiedene der neuen Länder – wie Ghana, Nigeria, Indonesien, aber auch Peru oder Venezuela, deren Mittel nicht ausreichen, allen ihren Bürgern moderne Medizin zur Verfügung zu stellen – versuchen durch Anerkennung und Verwendung traditioneller Heiler Lücken zu füllen. Diese Bemühungen scheinen aber meist noch im Projektstadium zu stehen. Noch keinem scheint eine «Lösung» wie die der chinesischen Barfußärzte geglückt. Übrigens zeigt sich in Studien aus z. B. Indonesien und den Philippinen, daß «traditionelle Medizin» durchaus nicht nur lokale Traditionen pflegt, sondern auch z. B. starke islamische Elemente enthält. Mehrere Beiträge sind den durch Reisebüros so bekannt gewordenen philippinischen «Geistheilern» und «psychischen Chirurgen» gewidmet. Zweifellos der gehaltvollste davon ist derjenige von Helga Velimirovic. Der Herausgeber W. Schiefenhövel, der auch eine Einleitung beisteuert, formuliert in einem interessanten, hauptsächlich auf Erfahrungen in Neu-Guinea basierenden Überblick über den Extraktionszauber die Hypothese, daß diese Zauberkünstler Extraktionszauber im modernen Gewand praktizieren. Selbst Buschleute erfinden ja neue magische Tänze unter dem Einfluß sozialen Wandels (M. Biesele). A. Vögele und D. Fraiberg haben einen sehr geschäftstüchtigen Heiler, «Doktor» Okopedi, in Nigeria studiert. Derselbe Typ wird auch in den Philippinen beschrieben (R. Hagey). Erwähnen möchte ich auch W. Stöcklins Studie über die Pockenpriester in Westafrika und diejenige von H. H. Figge über den Einfluß des Heilers auf die Heilungsbereitschaft der Hilfesuchenden. Eine Bibliographie von Judith Schuler schließt den Band. Da die Verfasserin wohl weitgehend davon abhängig war, was Sachkataloge und Computer zum Thema traditionelle Heilkunde hergaben, sind einige wertvolle Stücke aus der älteren ethnographischen Literatur nicht enthalten (z. B. Junod, B. Fortune usw.). Sehr begrüßenswert ist, daß jeder Beitrag von einer Zusammenfassung in Deutsch, Englisch und Französisch gefolgt ist.

Erwin H. Ackerknecht

Carlos Gilly, *Spanien und der Basler Buchdruck bis 1600*. Ein Querschnitt durch die spanische Geistesgeschichte aus der Sicht einer europäischen Buchdruckerstadt. Helbing & Lichtenhahn, Basel/Frankfurt am Main 1985 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Band 151). XV + 559 Seiten.